

Den Ärmsten helfen

Bundesweite Spendenaktion „Brot für die Welt“: Eröffnung in Detmold

Von Gerd-Matthias Hoeffchen

Brot für die Welt. Selbst, wer nichts mit der Kirche am Hut hat, wird mit diesem Namen etwas anfangen können. Regelmäßig sieht man große Werbeplakate an den Straßen. Der Begriff ist praktisch selbsterklärend: Gebt anderen ab; Menschen sollen nicht hungern müssen. Und jetzt kommt Brot für die Welt nach Detmold.

Brot für die Welt: Seit 62 Jahren gilt das Hilfswerk als das gute Gewissen der evangelischen Kirche. Was 1959 als einmalige Spenden- und Sammelaktion begann – Anlass war eine Hungersnot in Indien –, hat sich längst zu einer festen Größe in der weltweiten Entwicklungsarbeit gemausert. Mehr als 1800 Projekte unterstützt die Hilfsorganisation weltweit. In Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa. Dabei stand von Anfang an ein Gedanke im Mittelpunkt: Hilfe zur Selbsthilfe.

Zur Eröffnung der 63. Spendenaktion kommt jetzt Dagmar Pruin, Präsidentin der Hilfsorganisation, nach Detmold. Wenn am 27. November mit einem Festabend im Landestheater Detmold und am Tag darauf mit einem Gottesdienst in der Christuskirche am Kaiser-Wilhelm-Platz die 63. bundesweite Spendenaktion zum Advent eröffnet wird, kann Pruin eine eindrucksvolle Bilanz vorweisen: Rund 2,5 Milliarden Euro hat Brot für die Welt seit seiner Gründung an Spenden

den und Gottesdienstkollekten erhalten.

Damit werden mit der Hilfe von Partnerorganisationen vor Ort Ernährungsprogramme gefördert. Bauern in Anbaumethoden geschult. Dorfgemeinschaften lernen, wie man Regenwasser auffängt und haltbar macht. Familien erfahren, wie sie mit Hühnerzucht oder einem Gemüsebeet aus der größten Not herauskommen können.

Von Anfang an stand bei der Arbeit von Brot für die Welt aber auch der Gedanke von Miteinander und Gerechtigkeit im Raum. Oder, auf neudeutsch: Fairness und Solidarität. Als 1959 in Berlin die ersten Sammelbüchsen für die Hungernden in Indien rundgingen, geschah das auch im Bewusstsein: Deutschland hatte ja selbst in der Zeit nach dem Krieg große Hilfe aus dem Ausland erhalten. Die wollte man jetzt wenigstens ein kleines bisschen an andere weitergeben.

Und so gewannen die Gedanken von Gerechtigkeit und Teilhabe im Laufe der Zeit immer mehr Bedeutung. Wer den Hunger stillen will, aber die Ursachen nicht bekämpft, wird den Hunger nicht besiegen, sondern nur aufschieben – diese Überzeugung zieht sich durch das gesamte Denken bei Brot für die Welt. Förderung von Bildung und Gesundheit, Stärkung der Demokratie, Achtung der Menschenrechte, Gleichstellung von Mann und

Frau sowie die Bewahrung der Schöpfung – jahrelang ist Brot für die Welt für diese Anliegen kritisiert worden, so sagte es die langjährige Präsidentin und Vorgängerin von Pruin, Cornelia Füllkrug-Weitzel oft.

Aber inzwischen dürfte sich die Erkenntnis durchgesetzt haben: Dauerhafte Besserung braucht mehr als die reine Notfallhilfe. Gerade auch im Blick auf die Klimakrise, deren Folgen bereits jetzt die ärmsten Menschen noch stärker trifft als alle anderen ohnehin schon.

Mit einer Aufstellung für das Jahr 2020 zeigt Brot für die Welt, wie sich das Hilfswerk finanziert: Das Geld für die Arbeit kommt aus Bundesmitteln (168,6 Millionen Euro), Spenden und Kollekten (76,8 Millionen) sowie aus kirchlichen Mitteln (59,7 Millionen). Und das Geld kommt an. 90,6 Prozent werden nach Angaben von Brot für die Welt für die Arbeit in den Projekten genutzt, 9,4 Prozent sind Werbe- und Verwaltungskosten, etwa für Öffentlichkeitsarbeit und Unterhalt der Geschäftsstelle. Dafür bekommt die evangelische Hilfsorganisation vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) regelmäßig das Gütesiegel für den verantwortungsvollen Umgang mit Spenden.



Spendendose von Brot für die Welt. Das evangelische Hilfswerk Brot für die Welt setzt sich seit mehr als 60 Jahren für die Überwindung von Hunger, Armut und Ungerechtigkeit ein.

Foto: Hermann Bredehorst/Brot für die Welt

Die Welt braucht mehr gute Nachrichten

UK DIE ZEITUNG MIT DER GUTEN NACHRICHT
JETZT TESTEN!
WWW.UK-LESEN.DE
UNSERE KIRCHE
DIE EVANGELISCHE ZEITUNG



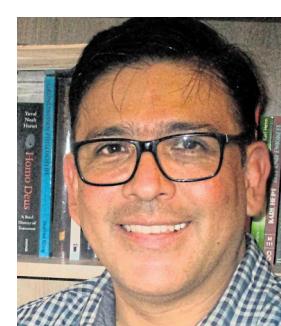
Kurzinfo

■ Brot für die Welt ist das Hilfswerk der evangelischen Landeskirchen und Freikirchen in Deutschland für die weltweite Entwicklungszusammenarbeit. Es begründet seine Arbeit mit dem christlichen Glauben, der Nächstenliebe und Gerechtigkeit leben will.

Umfrage: Die Klimakrise betrifft uns alle: Was kann die/der Einzelne für die Zukunft tun?

„Wenn viele Kleinigkeiten zusammenkommen“

Wenn viele im Alltag den Klimaschutz mitdenken, bewirkt das etwas



„Wenn viele Einzelne Druck erzeugen, bewegt sich was. Sogar die Autoindustrie hat begriffen, dass sich mit PS-Protzerei kein Geld mehr verdienen lässt. Wenn ein guter ÖPNV die Alternative ist, verändert das Politik und Wirtschaft. Jede Autofahrt, die nicht stattfindet, entlastet das Klima.“

Dr. Beatrix Hinrichs, 59
Lemgo

„Die Klimakrise geht über die Handlungsfähigkeit des Einzelnen hinaus. Nur als Teil einer Bewegung kann man etwas bewirken: durch politisches Engagement. Politik und Konzerne nehmen mehr Einfluss aufs Klima als jede Privatperson. Doch ich kann auch etwas tun: zum Beispiel möglichst nicht fliegen.“

Anna Duderstedt, 25
Lemgo

„Jeder Mensch hinterlässt seinen eigenen CO2-Fußabdruck. Die häufige Nutzung des öffentlichen Personennahverkehrs und der Verzicht auf Kurzstreckenflüge trägt deutlich zur Reduzierung bei. Außerdem sollte man damit aufhören, Lebensmittel wegzwerfen. Lebensmittelverschwendungen verursachen eine enorme Menge an Treibhausgasen.“

Dr. Victor Morales, 51
Schötmar-Knetterheide

„Jeder Einzelne kann etwas tun: Beim Einkauf auf Produkte achten, die die Umwelt weniger belasten und aus der Region kommen, die Menge an Müll verringern, Wasser und Energie sparen. Es sind nur „Kleinigkeiten“, aber wenn viele Kleinigkeiten von vielen Menschen zusammenkommen, wird das eine Menge und hilft unserer Zukunft.“

Cornelia Wißmann, 67
Bad Salzuflen

„Beim Repair Cafe Alte Schmiede in Lage sammeln wir ausgediente Handys, um sie zu recyceln. Über 200 Millionen Handys mit seltenen Erden schlummern nutzlos in Schubladen. Ich mache beim Stadtradeln mit und fahre Kurzstrecken mit dem Rad. Fliegen und Kreuzfahrten sind Umweltsauereien, auf die ich verzichte.“

Helmut Behnisch, 73
Lage